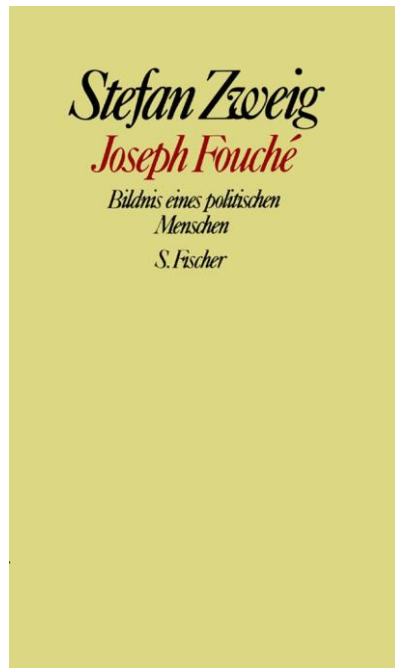


Stefan Zweig (1981/1919): *Joseph Fouché. Bildnis eines politischen Menschen*, Fischer Verlag, 285 S.



Buchcover © Fischer Verlag

Fahles, mageres Gesicht, die Augen hinter schweren Lidern versteckt, dünne, fast immer zusammengepresste Lippen, hagere Erscheinung, so beschreibt Stefan Zweig den „vollendeten Verräter“ (Napoleon) Joseph Fouché (1759 bis 1820) in der gleichnamigen Biografie. Wer ist dieser Mann, der in den wilden Zeiten der französischen Revolution Karriere machte: vom Priester zum Kommunisten und schließlich zum Millionär? Immer stand er im Schatten eines anderen, Größeren. Charakterlos, chamäleonhaft sein Mäntelchen nach dem Winde hängend, bemüht, immer auf der Seite der Sieger zu stehen, so beschreibt ihn Stefan Zweig. Ein Politiker, der bedenkenlos alle Verbündeten, alle Weggefährten, sogar Freunde, verrät, ausschließlich seinem eigenen Fortkommen verpflichtet. „**Joseph Fouché**“ ist eine Biografie, sämtliche Personen sind historisch belegt, wo Zweifel an den Ereignissen bestehen (und derer gibt es viele bei dieser intriganten Person), benennt der Autor sie. Biografie auch deshalb, weil Zweig das Leben seines Protagonisten präzise nachzeichnet, man sieht atemlos seinen Anfängen als Priesterlehrer zu, erlebt seinen Aufstieg zum Politiker und folgt verblüfft jeder frechen Wendung der Anschauung, jedem schändlichen Verrat. Gleichzeitig liest sich das Buch wie ein spannender (historischer) Roman, in dem es Zweig gelingt, auch Sympathien für sein Objekt zu wecken, wenn Fouché, anders als andere, in seinen späteren Jahren Blutvergießen nach Möglichkeit vermeidet. Und romanhaft erscheint hinter dem Bild der körperlich dürftigen Gestalt Fouchés das prachtvolle Gemälde eines der erstaunlichsten Ereignisse der Weltgeschichte: Der Französischen Revolution. Die großen Redner Danton und Marat, der verbissene Politiker Robespierre, die geniale Gestalt Napoleons, Zweig bringt sie uns, während er Fouché beschreibt, nahe und stellt neben den gewissenlosen Wendehals Fouché den zweiten Verräter, ihm an skrupellosem Genie mindestens ebenbürtig, Talleyrand.

Ein sehr modernes Lehrbuch über die Karriere von Politikern und daneben spannend wie ein Krimi, geschrieben wie immer bei Zweig, in einer engagierten glanzvollen Sprache.

**Friedrich von Bonin**